Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 14

Artikel: Le communisme, danger national [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieser beliebten Phrase voll Widersinn, vom notwendigen Uebel, das die Armee bedeute, sollte überall mit der äußersten Schärfe entgegengetreten werden. Sie ist eine beliebte Waffe derjenigen, die sich alle Türen offen behalten möchten und die gelenkig und gewissenlos genug sind, Verbeugungen nach links und rechts zu gleicher Zeit zu machen. Auch hier heißt es aber: Entweder für die Armee, dann für die tüchtige, schlagfertige, von soldatischem Geiste erfüllte Armee, die entschlossen ist und nach Ausrüstung, Ausbildung und Führung entschlossen sein kann, die « Not zu wenden », wenn die Stunde der Entscheidung kommt — oder — fort mit der Armee, dem Uebel! *Entweder — oder!* Die Zeiten des Ja, aber, von einerseits und anderseits, sind in der Frage der Landesverteidigung vom Uebel! Und eines Tages werden die Ueberschlauen, die die Landesverteidigung bejahen, aber die Mittel hierzu beschneiden, die Armee verlottern lassen möchten, die dem soldatischen Geiste, dem Geiste der unbedingten Wehrhaftigkeit, abgeneigt sind, als nicht notwendige Uebel zerrieben werden. Zerrieben im Kampfe zwischen den nationalen und antinationalen Kräften, der in ganz Europa entbrannt ist — auch bei uns.

Die Geschichte unserer Tage zeigt uns, daß in Lebensfragen der nationalen, staatlichen Politik Flausen nicht mehr möglich sind. Entweder ein entschiedenes Ja — oder ein entschiedenes Nein, das muß in der Frage der Landesverteidigung, in der Armeefrage besonders, verlangt werden. H. Z.

Militärisches Allerlei

Der *neue Karabiner,* Mod. 31, soll gemäß der Vorlage des Eidg. Militärdepartements an den Bundesrat an Stelle des Langgewehres als Einheitswaffe in der ganzen Armee eingeführt werden. Die Neubewaffnung soll allmählich geschehen und keine Kosten verursachen. Mit der Zeit werden sogar Einsparungen möglich sein, weil der Karabiner in der Erstellung billiger ist als das Langgewehr. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die neue Waffe zunächst ausschließlich den Füsilier- und Schützenrekruten abzugeben und hernach auch die Gebirgsbrigaden umzubewaffnen. Dies soll von 1934 an geschehen, von welchem Jahr an beim Uebertritt in den Landsturm das bisherige Gewehr nicht mehr gegen eine alte Knarre umgetauscht werden soll.

* * *

Die Gemischte Kommission für den *Gasschutz der Zivilbevölkerung* ist vom Bundesrat neu gewählt worden. Als neuer Präsident der Kommission in Ersetzung von Oberstkorpskommandant Wildbolz wurde Prof. Dr. von Waldkirch gewählt. Der Leiter der neu geschaffenen Beratungs- und Studienstelle für den Gasschutz der Zivilbevölkerung wird nächstens bestimmt werden.

* * *

Die Linkspresse hat sich schon oft ein besonderes Vergnügen daraus gemacht, die *freiwillige Dienstleistung* der Unteroffiziere am Sonntag vor dem Einrücken zum Wiederholungskurs zu bekritteln und als ungesetzlich hinzustellen. Eine Einladung des Kommandanten des Füs.-Bat. 81 an seine Unteroffiziere, wenn es ihnen möglich sei, sich am Sonntag vor dem W.-K. zur Verfügung zu stellen, erregte den besondern Zorn der « St.-Galler Volksstimme ». Sie forderte die Unteroffiziere auf, dem Ruf des Bat.-Kommandanten keine Folge zu leisten, weil das Ganze doch nur dem « Militärlerei-Vergnügen » der Offiziere diene.

Der Artikel 135 des neuen Dienstreglementes sieht vor, daß die Haushaltungskassen « für die Förderung der Ausbildung in und außer Dienst » in Anspruch genommen werden können. Die eventuelle Verköstigung der Unteroffiziere aus der Haushaltungskasse für den einen Tag ist daher vorschriftsgemäß. Sodann ist die Militärversicherung ermächtigt worden, eventuell verunfallte Unteroffiziere zu entschädigen.

Die gesetzliche Grundlage für diese freiwilligen Vorkurse ist also vorhanden, und daß letztere auch in Unteroffizierskreisen als notwendig empfunden werden, beweist die Tatsache, daß die Beteiligung an denselben, ohne Anwendung von Pressionsmitteln, bis jetzt eine sehr starke war. Die « Thurgauer Zeitung » veröffentlicht die Zuschrift eines alten Unteroffiziers des Schützenbat. 7 an dessen Kommandanten, in welcher letzterer gebeten wird, den Vorkurs durchzuführen. Zur Erleichterung dieses Vorhabens legte der Verfasser des Briefes Fr. 100.— für diesen freiwilligen Diensttag bei. Ehre dieser soldatischen Gesinnung!

* * *

Die Presse verbreitet die hocherfreuliche Mitteilung, daß der Bundesrat für die Durchführung der *Schweiz. Unteroffizierstage* vom 14. bis 17. Juli 1933 in Genf einen einmaligen Beitrag von Fr. 5000.— beschlossen habe.

* * *

Die *Genfer Abrüstungskonferenz* bietet seit Wochen das gewohnte Bild: Die Beratungen bringen keine grundlegenden Fortschritte. MacDonald hat versucht, dem festgefahrenen Karren neue Vorspanndienste zu leisten dadurch, daß er mit positiven Vorschlägen aufwartete bezüglich der Einberufung von Konferenzen in Fällen, in denen bereits bestehende Friedenspakte verletzt werden. Als Diskussionsbasis nannte er auch bestimmte Zahlen über die Höhe der zulässigen Truppenbestände und unterbreitete positive Anträge bezüglich der Einschränkung der Artilleriewaffe und der Militärflugzeuge. Die Delegationen werden nunmehr zunächst acht Tage Zeit erhalten zum Studium der Anträge und dann wird die Diskussion hierüber einsetzen. Was bleibt wohl nach Abschluß derselben von allen neuen Anregungen noch übrig? M.

Befreiung vom letzten Wiederholungskurs

Bern, 10. März.

Ueber die Befreiung vom Wiederholungskurs gemäß Art. 5 des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1932 über die Abänderung der Militärorganisation hat der Bundesrat folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Korporale, Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1905 und älterer Jahrgänge — bei der Kavallerie des Jahrganges 1904 und älterer Jahrgänge —, die bis Ende 1932 sechs Wiederholungskurse — bei der Kavallerie sieben Wiederholungskurse — bestanden haben, werden von der Ableistung des siebenten — bei der Kavallerie des achten — im Gesetz verlangten und im Jahre 1933 zu leistenden Auszugs-Wiederholungskurses endgültig enthoben. Sie haben an Stelle dieses Dienstes keinen Militärpflichtersatz zu leisten.

2. Eine Ausdehnung dieser Bestimmungen auf andere, nicht ausdrücklich genannte Kategorien von Wehrmännern darf nicht stattfinden. Ausgeschlossen sind demnach zum Beispiel:

a) Alle Leute des Jahrganges 1906 (Kavallerie 1905) und jüngerer, die bis Ende 1932 nicht sechs (Kavallerie sieben) Wiederholungskurse tatsächlich bestanden haben;

b) alle Leute des Jahrganges 1905 (Kavallerie 1904) und älterer, die bis Ende 1932 nicht sechs (Kavallerie sieben) Wiederholungskurse bestanden haben.

3. Korporale, Gefreite und Soldaten des Jahrganges 1905 (bei der Kavallerie des Jahrganges 1904) und älterer Jahrgänge, die bis Ende 1932 sechs (bei der Kavallerie sieben) Wiederholungskurse tatsächlich bestanden haben, und für einen aus irgendeinem Grunde versäumten Militärpflichtersatz bezahlt haben oder ersatzpflichtig sind, werden ermächtigt, den versäumten Wiederholungskurs nachzuholen, und erhalten durch die Nachholung Anspruch auf Rückerstattung der bezahlten Militärsteuer. Ohne solche Dienstnachholung besteht ein derartiger Anspruch nicht.

4. Dieser Beschluß tritt, unter Vorbehalt des Inkrafttretens des Bundesgesetzes vom 23. Dezember 1932, rückwirkend auf 1. Januar 1933 in Kraft.

Le communisme, danger national

par M. le lieut. J. Calpini (Suite)

Et maintenant passons à leur tactique. Comment va-t-on s'y prendre pour introduire dans l'Europe bourgeoise le nouveau régime? Quelles méthodes va-t-on employer?

En 1918, Moscou avait cru pouvoir adopter en Suisse une méthode qu'elle utilise actuellement avec succès chez nos voisins: faire de la propagande sous le couvert de ses représentants diplomatiques.

« Pour entrer en Suisse, nous avions dû promettre de nous abstenir de faire de la propagande révolutionnaire. Il ne nous restait qu'à accepter ces conditions, à entrer en Suisse et à y commencer notre travail. » (Berzine: Rapport du 27 novembre 1918.)

C'est que la Suisse est, pour le communisme, un poste idéal pour, de là, rayonner sur l'Europe: « L'existence de la mission des Soviets à Berne et l'énorme activité qu'elle y a déployée en matière de propagande, non seulement en Suisse, mais aussi dans les pays limitrophes, devenait un danger pour toutes les classes bourgeoises de l'Europe occidentale. » (Berzine: Isvetia du 27 novembre 1918.)

« Faisons à la Confédération suisse toutes les promesses possibles, toutes les concessions désirables, mais ayons des gens à nous à Berne (ils en ont à Genève, actuellement, ce qui est équivalent). Une mission à Berne (ou à Genève) est pour nous une question vitale. De là nous rayonnerons sur l'Europe. (Radek: janvier 1918.)

Malheureusement pour eux, la légation soviétique fut expédiée hors de nos frontières avec tout le respect qui lui était dû. Cette première méthode était donc exclue: il en restait une autre: avoir, en Suisse, des agents du pays (?); les pousser, les aider financièrement. C'est ainsi que nous voilà dotés de gens ayant nom Humbert Droz; Jacques Dicker, avocat et conseiller national; Léon Nicoulaz, conseiller national, plus connu sous le nom de Nicole. Pour leur aider, l'U. R. S. S. a encore en ce moment une délégation à Genève, délégation non accréditée auprès de la Confédération, mais bien auprès de la S. d. N. On connaît les camarades Litvinof, Lounatcharsky et, surtout, notre cher Karl Sobelsohn, plus connu sous le pseudonyme de Radek; l'homme que Moscou nous avait désigné comme dictateur en 1918 et qui fut expulsé de chez nous. Inutile, je pense, d'insister sur le rôle de ces messieurs à Genève.

Les instructions que recevront ces agents concerneront surtout la propagande antimilitariste et antireligieuse.

« Assez parlé, il ne suffit plus de sympathiser avec nos frères russes, il faut agir. Maintenant la révolution doit commencer en Suisse, *et avant tout dans l'armée.* Que les soldats refusent en masse le service militaire. » (Daetwyler, 16 novembre 1918.)

« Au cas où la Suisse serait entraînée dans un conflit, les socialistes devront refuser catégoriquement tout service de défense nationale. Mais cela ne suffit pas. Les socialistes devront, dans ce cas, prendre les armes et ouvrir la lutte contre la bourgeoisie de leur propre pays. » (« Volksrecht. »)

« Les socialistes ne pourront admettre la défense de leur patrie que dans un seul cas: lorsque cette patrie sera devenue une patrie socialiste. » (Lénine.)

Et, continuant à nous rapporter à ce que nous avons vu en 1918, la Freie Jugend, du 19 avril 1918, indiquait comme obstacles à la propagation des théories bolchévistes: l'influence chrétienne (Marx: religion = opium du peuple), le patriotisme, l'école et l'élément paysan. Et Lénine rappelait que le christianisme est le principal ennemi de l'internationalisme. Aussi comprendra-t-on le pourquoi de la lutte que les bolchévistes mènent contre nos institutions tant religieuses que politiques et militaires.

A suivre.

Les services derrière le front

par le major d'E. M. G. Roger Secrétan (Suite)

3. Malades et blessés.

Les problèmes sanitaires, par contre, obéissent à de tout autres principes. Il s'agit, en effet, ici exclusivement d'évacuations (si l'on fait abstraction du ravitaillement en matériel sanitaire, qui ne joue qu'un rôle minime dans l'ensemble). Or, on ne peut songer à évacuer des malades et des blessés selon les règles uniformes applicables au matériel. Les malades et les blessés sont des hommes, qui souffrent et qu'il s'agit de soulager le plus rapidement possible. D'autre part, une intervention immédiate est, dans beaucoup de cas, indispensable pour sauver la vie de l'homme ou éviter un long traitement. Mais il est matériellement impossible de donner près de la ligne de feu des soins complets à tous les patients en même temps. Des soins approfondis ne sont, d'ailleurs, pas urgents pour tous les blessés, la nature et la gravité des affections étant très variées. De là la nécessité d'un tri, basé sur des considérations médicales.

Aussi longtemps que la situation le permet (avant l'ouverture des hostilités, par exemple, ou en période calme), les malades sont évacués sur les hôpitaux civils, par chemin de fer ou par le retour du ravitaillement.

Mais, dès que l'action est engagée, le problème se complique. L'organisation ci-dessous n'est qu'un cadre, dont l'aménagement supporte de multiples variations, selon les conditions tactiques et topographiques.

A) *Ier ligne de secours.*

1. Le personnel sanitaire des unités combattantes (aidé des fanfares) donne à tous les blessés les premiers soins, au moyen de la cartouche de pansement individuelle et de la sacoche sanitaire. Les médecins de Cp., de Bat. et de Groupe procèdent à un premier tri: a) les hommes peu gravement atteints et capables de marcher, sont acheminés sur les « places de rassemblement de blessés légers » (voir plus bas B. 1); b) les autres patients sont réunis en « nids de blessés » et mis à l'abri, autant que possible.

2. Plus en arrière travaillent les Compagnies sanitaires. Chaque division compte un groupe sanitaire de 5 Cp., dont une de Lw., et un groupe sanitaire de montagne, à 3 Cp., soit en moyenne une Cp. san. par régiment d'infanterie. Avec la coopération des sanitaires de l'unité et de la voiture sanitaire régimentaire, la section de brancardiers de la Cp. san. opère la relève des nids de blessés. Elle transporte les blessés à une « place de pansement », organisée par le reste de la Cp. Là, les médecins renouvellent les pansements et font un nouveau tri: a) les blessés légers sont envoyés à la place de rassemblement mentionnée plus haut; b) les gazés sont dirigés sur les postes pour gazés (voir B. 1), enfin c) les hommes dont l'état réclame une intervention d'urgence sont opérés à la Cp. san. même. Sanitaires des unités et Cp. san. forment la première ligne de secours, dont l'organisation est l'affaire des médecins de brigade et de régiment.

B) *2me ligne de secours.*

La seconde ligne est composée de formations de Lw., soit d'un élément stable, le Lazaret de campagne, et d'un élément mobile, le Groupe de transports sanitaires, tous deux dépendant du divisionnaire, qui en dispose ensuite de propositions du médecin de division.

1. Le Lazaret de camp. comprend 4 ambulances; ces ambulances sont réparties de façon à organiser: a) des places de rassemblement de blessés légers, b) des postes pour gazés, c) des postes chirurgicaux, d) des hôpitaux de campagne (si possible en utilisant les infirmeries et hôpitaux civils), enfin e) des dépôts de malades (pour les hommes qui pourront être récupérés en peu de jours).

2. Le Groupe de transports sanitaires se compose de huit colonnes sanitaires. Les colonnes sanitaires sont des unités automobiles, comprenant un capitaine médecin et un petit nombre de soldats sanitaires, lesquels encadrent des sanitaires de Landsturm, des détachements de la Croix-Rouge et des Samaritains. Les colonnes assurent